

Bericht der naturforschenden Gesellschaft des Kantons Solothurn

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Science Naturali**

Band (Jahr): **18 (1833)**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

M

Solothurn den 13 July 1833.

B e r i c h t.

Die naturforschende Gesellschaft des Kantons Solothurn versammelte sich seit einem Jahre nur 5 mal, demohngeachtet ist während diesem Zeitraume für das Gedeihen der Naturwissenschaften nicht Unerhebliches geschehen.

Herr Hugi, unterstützt von der Regierung und eben so grossmüthig von der hiesigen Stadtgemeinde, trat leztes Jahr eine Reise nach Algier an; sein Hauptaugen punkt war die Untersuchung der geognostischen Verhältnisse des Atlas-Gebirges. In Algier, wohin er von dem französischen Ministerium an den Befelshaber der Expedition empfohlen war, wurde er sehr gut aufgenommen, und erhielt für seinen Zweck allen Vorschub; allein zum Unglücke war der Atlas wegen den Beduiner Horden nie gefahrvoller zu besteigen. Er musste sich also darauf beschränken die Umgegend von Algier zu Lande und zu Wasser zu sondiren.

Von hier wandte er sich nach Sizilien und Kalabrien, untersuchte, entdekte und sammelte in dem reichen Gebiete dieser wunderschönen Gegend nach Herzenslust und mit geübter Gewandtheit. — Die Resultate dieser Forschungen hat das Publikum schon

in den Mittheilungen einiger Zeitschriften erfahren, und wird sie ferner noch kennen lernen. Die hiesige Gesellschaft aber sieht einem Cyclus interessanter Vorträge entgegen, welche die Darstellung der geognostischen Verhältnisse der bereisten Gegenden von der afrikanischen Küste, von Tarant, Vesuw, Aetna, von Kalabrien, vorzüglich des Serra di Buda bei Akri begreifen werden. Eben so von Catanaea, Syracus, und des Innern von Sizilien.

Dieses Jahr ist von demselben in unsrer Gesellschaft ein Vortrag über die, in Italien häufig vorkommende und ganze Gegenden verheerende, Malaria gehalten worden. Diese Krankheit wird von den Einwohnern Italiens, nach der Ansicht von Hugi mit dem daselbst ebenfalls sehr grassierenden Sumpffieber irrig verwechselt. Sie ist dieses nicht: vielmehr ist sie das Ergebniss von Ausdünstungen der Erde und Auflösungen in der Luft, in Folge von vorhandenen vulkanischen Überresten in jenen Gegenden, und des Mangels einer kräftigen, die giftartigen, kohlenstoffigen Substanzen absorbirenden Vegetation. Diese Ansicht, sofern sie sich bewähren sollte, bietet das Erfreüliche dar, dass durch die Anlegung weiter und lebensvoller Anpflanzungen diese, dem Leben so feindliche, Seüche vielleicht zum Theil möchte gehoben werden. Hugi theilte noch einige Hypothesen mit über Ebbe und Fluth bei Tarant und am Faro di Messina bei den berühmten Felsen Scylla und Charibdis; ferner über die Färbung des Meeres bei verschiedener Witterung, wie auch über das Leuchten des Meeres; in Betreff dieses Letztern glaubt er sich durch wiederholte und

genaue Beobachtungen überzeugt zu haben, dass dasselbe weder durch elektrische Thätigkeit, noch durch die Phosphoreszenz im Wasser faulender Substanzen, sondern dadurch bedingt sei, dass das Wasser bei heftiger Aufregung in Gasform übergehe.

Das hiesige Museum wurde durch diese Reisen sehr bereichert. Schon angelangt sind, mit Naturalien angefüllt, 8 Kisten von Tarant und Neapel, 5 andere ebenfalls aus Neapel, welche dem Reisenden, als Geschenk gegeben worden sind. Es werden noch erwartet 2 Kisten aus Messina, 2 aus Katanaea und Syrakus, und 1 aus Palermo.

Der Inhalt dieser Sendungen sind sehr merkwürdige Musterstücke aus dem Gebiete der Geognosie, der Botanik und Zoologie, welche dem sinnigen Kenner, durch Vergleichung besonders, die Stufenleiter der Wesen und den Zusammenhang der Ursachen aufdecken werden.

Die Stadtverwaltung von Solothurn, diese Schätze für die Wissenschaft gehörig würdigend, hat das frühere, im Weisenhause befindliche Museum zu erweitern und zum Theil neu zu erbauen beschlossen, und den Bau schon begonnen. Dasselbe wird in 3 Säalen, hinter sehr zweckmässig angebrachten Glasschränken, die Naturalien aufbewahren; alles ist bequem, nicht grossartig, aber heitern und einladenden Ansehens.

Es war ein längst gefühlter Missstand, das dieser kostbare Vorrath, aus Mangel an schicklichem Raume, nicht nur der Beschauung und freien Benutzung nicht dargeboten werden konnte, sondern sogar Gefahr lief der allmählichen Zerstörung entgegen zu gehen. Wird dieser Bau vollendet sein, so wird es die erste

Sorgfalt der Behörde sein über das vorhandene einen Kathalog zu verfertigen, und jedem Gegenstande diejenige Stelle anzuweisen, die ihm nach der Wissenschaft und seinem innern Werthe gebührt.

An ordentlichen Mitgliedern zählt die Gesellschaft von Solothurn 27; an Korrespondirenden aber 30.

Der Tod hat dieses Jahr Niemand aus unserer Mitte gerafft.
